

mitteln vermocht. Weiche wollige Faserstoffe, Wolle, Watte, Kälberhaare, Charpie sind ihnen äusserst verhasst; sie haben die mit ihnen künstlich ausgepolsterten Nester bis auf das Weidengeflecht zerstört. Gern trugen sie sich mit Reisig, Pferdehaaren, seltener Weise mit abgebeerten sperrigen Ebereschentengel und selbst Elsenzapfen, welche doch gar nicht zu verwenden waren. Nahmen sie gelegentlich einen stärkeren Reisigstengel auf, dann entstand ein ähnliches Geräusch, als wenn laufende Kinder eine Ruthe an ein Gitter drücken. — Bei sechsjährigen Versuchen haben diese Vögel nicht ein einziges Mal wirklich gebaut; nur ein Paar hat 1876 in einem mit Heu- und Kokosfasern angefüllten Kästchen einen Kessel geformt (No. 43). Die Tiefe desselben betrug 0,06, der oberste innere Durchmesser 0,08 und der Umfang des inneren Randes 0,24 m.

Da ich nach jahrelangen Bemühungen erst vor wenigen Tagen ein Naturnest, aus welchem ein thüringischer Vogelliebhaber die Brut gehoben, erhalten habe, so will ich eine kurze Beschreibung hinzufügen. Gesamthöhe 0,07, Kesseltiefe 0,05, Umfang des äusseren Randes 0,33, des inneren 0,22 m., innerer Durchmesser des Nestes 0,07 m., äusserer 0,11 und 0,09 an der freien, resp. Stammseite, an welchen das Nest gepresst war. Reisig ist nicht verwendet, auch keine harten, spröden Erd- oder Baummoose, sondern nur die allerfeinsten haarartigen wolligen Moos- und Wurzelarten, nebst sehr wenigen Flechten. Im Kessel liegen ein Dutzend kaum bemerkbarer feiner Daunen und eine einzige stark abgenutzte 0,06 m. lange Schwanzfeder eines grösseren Vogels. Die Wand ist stark ausgebogen und an der stärksten Stelle etwas über 0,03 m. dick. Das Nest mit seinen mehr lockeren, als zusammengepressten Materialien ist kunstreicher, als ich früher nach schriftlichen Angaben vermuthete; es muss ein recht molliges Lager bieten.

Ueber die Befruchtung der Eier kann ich nicht genügend urtheilen, weil zu wenige zur Bebrütung gelangt sind und zum Theil unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Ausgebrütet sind nur vier Junge; in 2 Eiern lagen zwölftägige Embryonen; einige andere zeigten schwache Anbrütung. Zu verwundern ist, dass überhaupt zwei Junge durch Dompfaffen gezeitigt worden sind, denn die Weibchen hatten kein Sitzfleisch; sie verliessen jeden Augenblick die Nester und hüllten die Eier so unvorsichtig ein, dass diese oft ausserhalb der Federn lagen und künstlich untergeschoben werden mussten. — Kein Hahn hat sich bei der Brütung betheilig.

Die Fruchtbarkeit der Weibchen erhellt aus folgender Zusammenstellung: Von 5 Weibchen hat nur eins versagt. Gelegt hat A 1871 = 21, 1872 = 24; E 1872 = 22, 1873 = 1 (gestorben); J 1873 = 5, 1874 nicht verwendet, 1875 = 49, 1876 = 16; O 1874 = 22, also zusammen = 160 Eier oder durchschnittlich 20 Stück pro Vogel und Sommer. — J allein hat in 3 Sommern 70 Eier gebracht.

Herr Lindow hat in Bezug auf Ausbrütung ungleich günstigere Ergebnisse erzielt, als ich; nebenbei aber auch ähnliche schlimme Erfahrungen gemacht (Brehm, Gefangene Vögel I. 1872. p. 300). Nach den meinigen vermag ich Züchtungsversuche mit diesen in

der Brutzeit so wetterwendischen Vögeln nicht zu empfehlen, es müsste denn Jemand den Wunsch haben, sich in Geduld und Ruhe zu üben. — Für etwaige Versuche möcht' ich auf folgende Punkte aufmerksam machen: 1) möglichst magere und sparsame Kost, um Uebermuth, Legesucht und Brütungsunlust zu verhüten; 2) Sprossen mit hohem Ueberraume, um den oft unbehülflichen Hähnen die Betretung zu erleichtern; 3) gesteppte Nester gegen Zerstörungssucht, womöglich zwei gleiche zu schneller Aushülfe; 4) keine aufgefütterten gelernten Hähne wegen zu schwacher und steifer Glieder. — Ueber die nach erfolgter Ausbrütung erforderlichen Speisen weiss ich nichts anzugeben, denn in dieser Beziehung bin ich selbst völlig rathlos (vgl. No. 44, 45). (Fortsetzung folgt.)

### Briefliche Notizen.

Herr Dr. Bolle theilte in Nr. 9 des Ornith. Centralblattes (Aprilsitzung der Ornith. Gesellschaft) die Beobachtung des bekannten Botanikers Prof. Grisebach in Göttingen mit, wie derselbe eine grössere Anzahl von Beutelmeisen (*Aegithalus pendulinus* Vig.) auf Platanen vor einem Kaffeehause einer kleinen rumelischen Stadt gesellschaftlich brütend gefunden habe. Dass die versteckt in Sümpfen lebenden Beutelmeisen in grösserer Anzahl in einer Stadt ihr Brutgeschäft vollzogen haben, ist wohl nicht richtig; jedenfalls ist die Beobachtung der beutelförmigen, besonders in den Enden der herabhängenden Platanenzweige befindlichen Nester falsch von dem Botaniker gedeutet worden. Man findet im Oriente oft vor den türkischen Kaffeehäusern der Städte und Dörfer Platanen, die mit beutelförmigen Nestern angefüllt sind; diese Nester sind jedoch nicht von den Beutelmeisen gebaut und bewohnt, sondern von dem sogenannten spanischen Sperlinge. —

Auf meiner Reise zum Balkan 1875 lernte ich in der Bulgarei einen seltenen Brutplatz der südlichen Silbermöve (*Larus leucophaeus* s. *Michahellesii*) kennen. Bei meiner Ankunft in Burgas am schwarzen Meere erfuhr ich, dass in der benachbarten, 2 Stunden entfernten Stadt Anchialos Möven auf den Dächern der Häuser und zwar zwischen Schornstein und dem aufsteigenden Dache Eier legen und ausbrüten. Um mich von der Richtigkeit der Aussagen zu überzeugen, fuhr ich in jene Stadt, die auf der Spitze einer Landzunge liegt, und traf dort auf den meisten Dächern die Möven ruhig sitzend oder über der Stadt furchtlos umherfliegend. Leider hatte die Legezeit noch nicht begonnen, indess erhielt ich durch die Güte eines Arztes die Eier, welche sich in der Sammlung des Athener Museums befinden.

Athen, den 7. Juni 1877.

Dr. Th. KRÜPER,  
Conservator am Universitäts-Museum.

### Ueber den Girlitz in der Mark.

Aus einem Briefe an H. Schalow.

Berlin, 17. Juni 1877.

Mein Scharfenberg\*) besitzt ein Girlitzpärchen, unzweifelhaft als Brutvögel. Seit etwa einem Mouat sind die Vögel da. Man sagte mir zuerst, da ich im Mai

längere Zeit nicht hinaus konnte, zwei sehr kleine Zeisige machten sich in einer Epheuwand des Gewächshauses zu thun. Meine Vermuthung verstieg sich kaum zur Höhe der Wirklichkeit; nur das stand fest bei mir: wahre Zeisige machen sich nicht so familiär zur Brutzeit. Wie konnte ich aber muthmassen, dass die ersten Girlitze der Mark, die ersten constatirten wenigstens, gerade das bescheidene Asyl eines passionirten Ornithologen sich zum Aufenthalt wählen würden!

Man hört die Thierchen den ganzen Tag, aber es hält schwer, sie zu Gesicht zu bekommen. Die Epheuwand haben sie wieder aufgegeben, kommen überhaupt

nur selten tief hinab. Sie bewohnen die hohen Baumgipfel des Hofes und scheinen sich von dem jetzt reifen Ulmensamen zu nähern. Den Gesang höre ich nicht oft, desto unaufhörlicher aber den schönen, flötenden Lockton, der mich mit dem sanften Wohl laut seines Klanges an die Naturlaute von Ischia oder Capri mahnt. Gern sitzen die Thierchen auf trockenen Akazienzweigen.\*\*)

C. BOLLE.

\*) Eine Insel im Tegeler See, bei Berlin.

\*\*) Das Brüten des Girlitz in der Mark Brandenburg wurde zuerst von Hrn. Regierungsrath Henrici in Frankfurt a. O. festgestellt, worüber vergl. dies. Blatt. No. 11. S. 85. A. R.

## Vereins-Angelegenheiten.

### Die Jahresversammlung der Allgem. Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

findet Sonnabend den 15. bis Montag den 17. September 1877 in Dresden statt. Als Versammlungsort für die zureisenden Mitglieder ist Webers Hôtel (dem zool. Museum gegenüber) bestimmt. Die Vorversammlung findet daselbst am Freitag den 14. September Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr statt und wird auf derselben das Programm im Specielleren festgestellt werden. Für die Theilnehmer dürfte es sich empfehlen, die Wohnung im Voraus zu bestellen und deshalb eine bezügliche Mittheilung an den General-Secretär gelangen zu lassen. Es müssen solche Anmeldungen aber spätestens bis Sonnabend den 8. September eingegangen sein. Für die über Berlin zureisenden Theilnehmer diene zur Nachricht, dass ein passender, von den meisten Berliner Mitgliedern benutzter Zug um 2 Uhr Nachmittags vom Dresdner Bahnhof abgeht; Ankunft desselben in Dresden um 6 Uhr 16 Min. Abends. Gäste, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, sind willkommen und werden um vorherige Anmeldung beim General-Secretär, Prof. Dr. Cabanis, Brandenburgstr. 64 Berlin S., ergebenst ersucht. Die Mitglieder erhalten specielle Einladung im Laufe dieses Monats.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein  
Der Vorstand.

### Ornithologischer Verein zu Stralsund.

Der ornithologische Verein zu Stralsund zählte am Schlusse seines ersten Vereinsjahres 114 Mitglieder. Der Vorstand desselben besteht z. Z. aus den Herren:

Dr. med. Pogge, 1. Vorsitzender  
Kfm. Robert Mayer, 2. Vorsitzender  
Postdirector Wernich, 1. Schriftführer  
Uhrmacher Salomon, 2. Schriftführer  
Kfm. M. Kindt, Rendant  
Apotheker Stark, Vertreter  
Kfm. Schmalfeld, Inventarienverwalter.

### Verein der Naturfreunde in Plauen i. V.

Unter dem Titel: Mittheilungen der Naturvereine des Vogtlandes giebt der genannte Verein eine neue Zeitschrift heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist und welche den Zweck hat, gemeinverständliche Belehrungen über die einheimische Thier- und Pflanzenwelt im Volke weiter zu verbreiten und insbesondere das, was in dieser Beziehung in den Vereinsversammlungen theils durch Vorträge, theils durch den ungezwungenen Austausch der Meinungen dem engeren Kreise der anwesenden Mitglieder geboten wird, zum Gemeingut Vieler zu machen. Gleichzeitig soll das Blatt Nachrichten über die Naturvereine des Vogtlandes bringen. Redigirt wird die Zeitschrift von Dr. P. Bretschneider. Alle zwei Monate eine Nummer. Abonnementspreis des Blattes, welches von Nichtmitgliedern auch durch die Post bezogen werden kann, 1,40 Mark.

## Rundschau.

Der „Zoologische Garten“ Heft 3 enthält: A. Girtanner, die Steinkrähe (*Fregilus graculus*) der Schweizeralpen, S. 145. — O. v. Krieger, Herbstzug und Vorkommen der Raubvögel in Schwarzburg-Sondershausen, S. 183. — J. Rohweder, § 6 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes, S. 194. — E. F. v. Homeyer, Nutzen und Schaden der wichtigsten Sumpf- und Schwimmvögel, S. 203. — Jäckel, Ist die Steindohle (*Fregilus graculus* L.) ein bayerischer Brutvogel?, S. 208. — C. Jex, Verstand eines Staares, S. 212. — Jäckel, Muthwille eines Mäusebussards, S. 213. — F. Brüggemann, Notiz über *Polyplectron Schleiermacheri*, S. 213. — H. S.

schrift ist in Deutschland noch sehr wenig bekannt, weshalb ganz besonders auf den reichhaltigen Inhalt aufmerksam gemacht sei, der nicht nur dem wissenschaftlich arbeitenden Ornithologen werthvolle Neuigkeiten liefert, sondern auch für den Liebhaber und Vogelwirth über das Freileben der zu uns gefangen übergeführten Vögel interessante Beobachtungen bringt. No. 1 enthält: Brewster, The Black-and-Yellow Warbler (*Dendroica maculosa*). Eine Monographie dieser Art. S. 1. — Ridgway, Geographical Variation in *Turdus migratorius*. S. 8. — Deane, Unusual Abundance of the Snowy Owl in New England. S. 9. — Purdie, Distribution of New England Birds. S. 11. — Lawrence, Occurrence of *Bernicla leucopsis* on Long Island. S. 18. — Herrick, Capture of a second specimen of *Helminthophaga Lawrencei*. S. 19. — Purdie,

Bulletin of the Nuttall Ornithological Club. Vol. II. 1877. Diese neue, 1876 begründete amerikanische Zeit-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: [Üeber den Girlitz in der Mark 118-119](#)